

Ideenkonkurrenz Masterplan Bergwerk West in Kamp-Lintfort



Die Idee: Die Stadt vervollständigen
Das Bergwerk West als Verbindung von Kamp und Lintfort
 Mit der Schließung des Bergwerks West werden in Kamp-Lintfort nicht nur Tausende Arbeitsplätze wegfallen - die Stadt verliert auch ihre über Jahrzehnte gewachsene Identität als Bergwerkstadt. Kamp-Lintfort ist auf dem Weg zu einem neuen Image. Dabei wird die Stadt besonders von ihrer Lage und dem damit verbundenen Reiz der Gegensätze profitieren: Kamp und Lintfort, Niederrhein und Ruhrgebiet, Landschaft und Stadt, Kloster und Industrie. Die Entwicklung der Bergwerkfläche nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Hier wird sich nicht nur das neue Gesicht der Stadt zeigen - mit einem Quartier, wie es in Kamp-Lintfort einzigartig sein wird -, hier wird als neuer Hochschulstandort nicht nur die Investition in die Zukunft sichtbar - hier geschieht nicht weniger als die Vervollständigung der Stadt. Auch im Sinne der Verbindung der Gegensätze. An dieser Stelle wachsen Kamp und Lintfort zusammen, zeigen sich die besten Seiten von Niederrhein und Ruhrgebiet, werden Landschaft und Stadt gleichermaßen erlebbar und finden Kloster und Industrie mit neuen Nutzungen ihre Ergänzung. (Hochschul-) Bildung, Wohnen und Arbeiten in Nachbarschaft, Freizeit und Kultur werden die Stadt und ihre heutigen Nutzungen ergänzen und auf dem Weg zum neuen Image einer modernen und gleichzeitig geschichtsbewussten Stadt begleiten.

Die Idee umsetzen: Neues auf alten Fundamenten
Die Stadt vervollständigen ist mehr als eine bauliche Aufgabe
 Natürlich geht es darum, aus einer bisher für die meisten unzugänglichen Fläche wieder ein Teil der Stadt werden zu lassen: Städtebauliche Strukturen werden vervollständigt, Wege und Freiräume miteinander verknüpft, Verkehrsverbindungen geschlossen, Nutzungen ergänzt. Die Zeche wieder zu einem Teil der Stadt werden zu lassen, ist aber mehr als diese bauliche Aufgabe. Es wird auch darum gehen, diese Fläche zu einer Fläche der Kamp-Lintforter werden zu lassen. Zu einer Fläche, die Neues hervorbringt und gleichzeitig ihren Ursprung nicht verleugnet. Dabei sind es nicht nur bauliche Zeugnisse, die an die Historie erinnern - es sind auch die städtebaulichen Strukturen und der Umgang mit dem Freiraum, der den Übergang von Gesehen zum Morgen veranschaulicht. Das neue Quartier nutzt daher in vielfältiger Weise die historischen Wurzeln als Basis seiner Entwicklung...

Erschließung. Die Erschließung durch die Niederheinbahn kann das Rückgrat und die Initialzündung für die Flächenentwicklung darstellen. Der Masterplan ist aber so angelegt, dass er auch im Vorfeld einer Bahnbindung ohne Einbußen funktioniert. Die Bahn kann für die gesamte Stadtentwicklung eine tragende Rolle spielen. Umso wichtiger ist die Integration der Bahn in verträglicher Weise in die Stadt und die Entwicklungserzeugung. Um die Gesamtlage als Einheit erlebbar zu machen, bietet sich eine Trassenlage zwischen neuer Parklandschaft und östlichem Rand mit seinen funktionalen Nutzungen wie der Kläranlage an. Inwieweit dabei bestehende Gleisanlagen genutzt werden können, bedarf der technischen Prüfung. Der Masterplan schlägt vor, ein bestehendes Gleis im Osten für die Niederheinbahn zu nutzen. Die Qualität des baulichen Bandes wird als Ort zum Wohnen und Arbeiten nicht durch eine unmittelbar benachbarte Bahntrasse gemindert; niveaugleiche Querungen der Bahntrasse werden ebenso vermieden wie Sicherungen der Bahntrasse in geringem Abstand von den Gebäuden. Der Haltepunkt befindet sich im nördlichen Abschluss der Entwicklungsfäche im direkten Anschluss an die Innenstadt. Der Bahnhofplatz ist dabei gleichzeitig Übergang zwischen Stadt und Landschaft und funktionaler Knotenpunkt als Verknüpfung von Bahn, Bus und angeschlossenen Kurzzeitpark- und P+R-Plätzen.

Die vorgeschlagene Kfz-Erschließung des Clusterbandes ermöglicht eine kleinteilige nutzungsorientierte Verkehrsabwicklung. Sie ermöglicht nicht nur die interne Erschließung der einzelnen Cluster, sondern kann durch ihre eigenständige - von den benachbarten Bauinhalten unabhängige - Erschließung zeitlich gestaffelt und bedarfsgerecht realisiert werden. Die durch die Entwicklung erzeugten Neuverkehre (MIV) können durch das angrenzende leistungsfähige Straßennetz abgewickelt werden, ohne angrenzende Wohngebiete weitergehend zu belasten. Die Anlage von Fuß- und Radwegen sowohl innerhalb der Cluster als auch in der neu geformten Landschaft ermöglicht sowohl in Nord-Süd- als auch in Ost-West-Richtung eine intensive Durchlässigkeit und die gewünschte Verknüpfung der Fläche mit der Stadt und der angrenzenden Landschaft.

Energie. Mit der Umwandlung der Bergwerkfläche kann aus einem alten ein neuer Energiestandort werden. Mit dieser Chance kann sich die Fläche - auch im Werben um Investoren - ein besonderes Standort- und Qualitätsmerkmal schaffen. Fragen der Energieeffizienz und der Klimaanpassung sollten daher im weiteren Verfahren intensiv verfolgt werden. Das vorgeschlagene städtebauliche, Nutzungs- und Freiraumkonzept ist dabei als ein erster richtungweisender Schritt zu sehen.



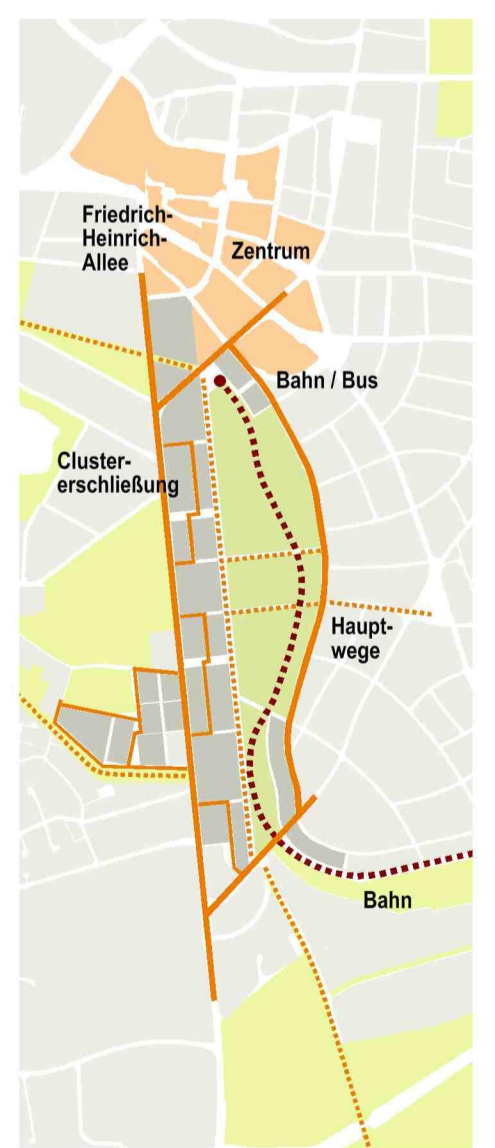
Einbindung in der Stadt Die grüne Mitte



Zentren und Nutzungen



Freiraumvernetzung



Erschließung

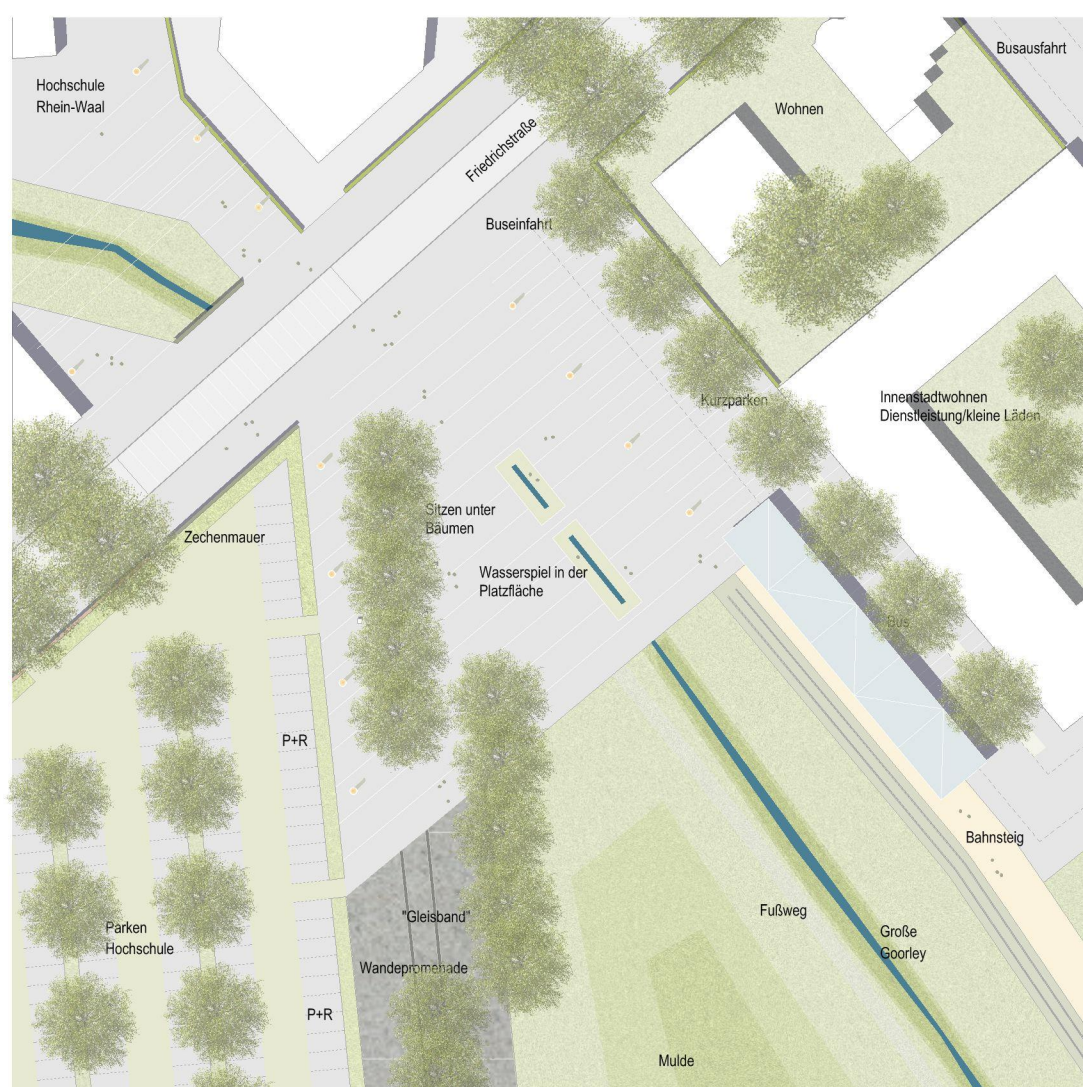
Ideenkonkurrenz Masterplan Bergwerk West in Kamp-Lintfort



Ideenkonkurrenz Masterplan Bergwerk West in Kamp-Lintfort



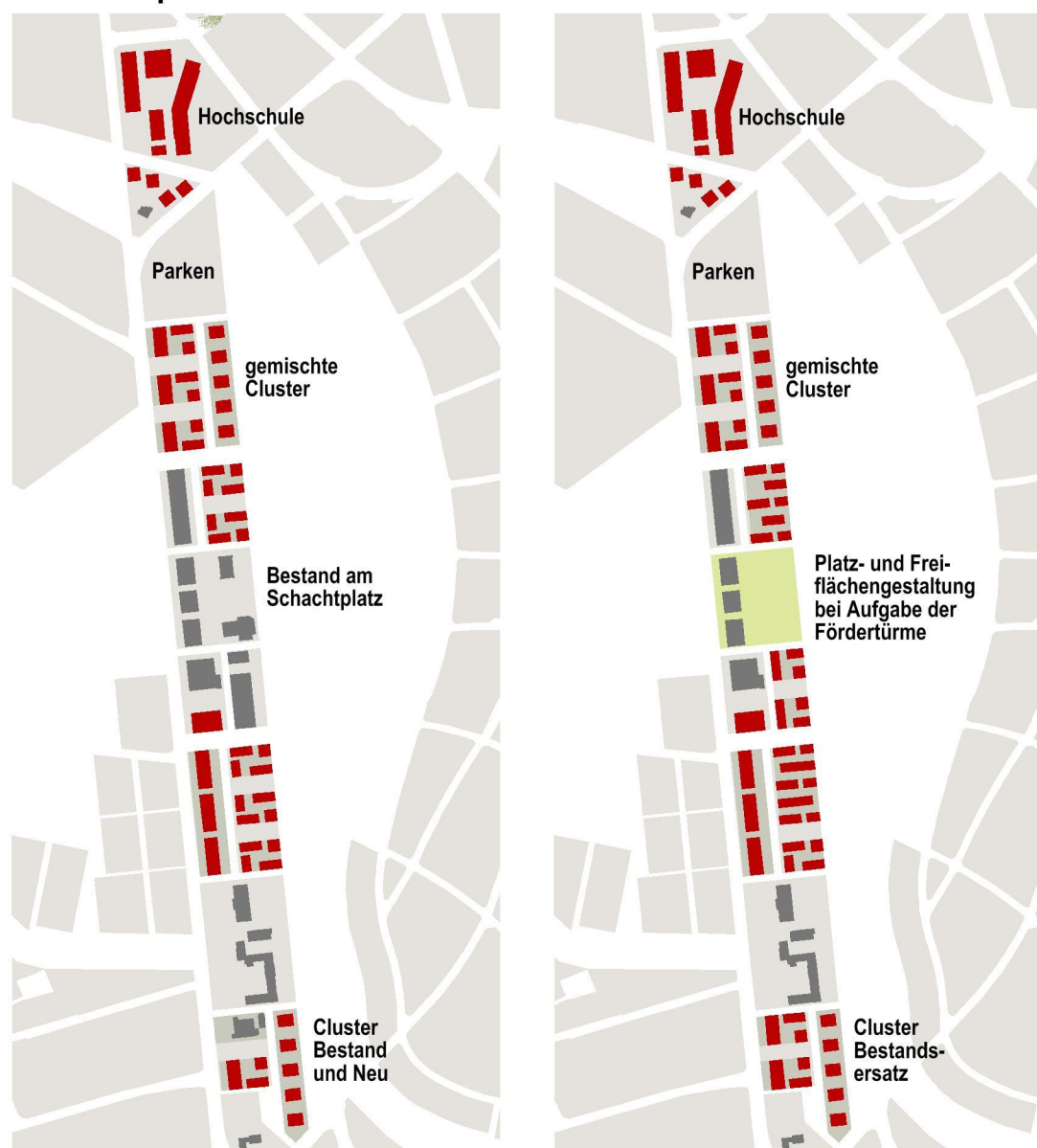
An der Wandelpromenade



Bahnhofplatz 1:500

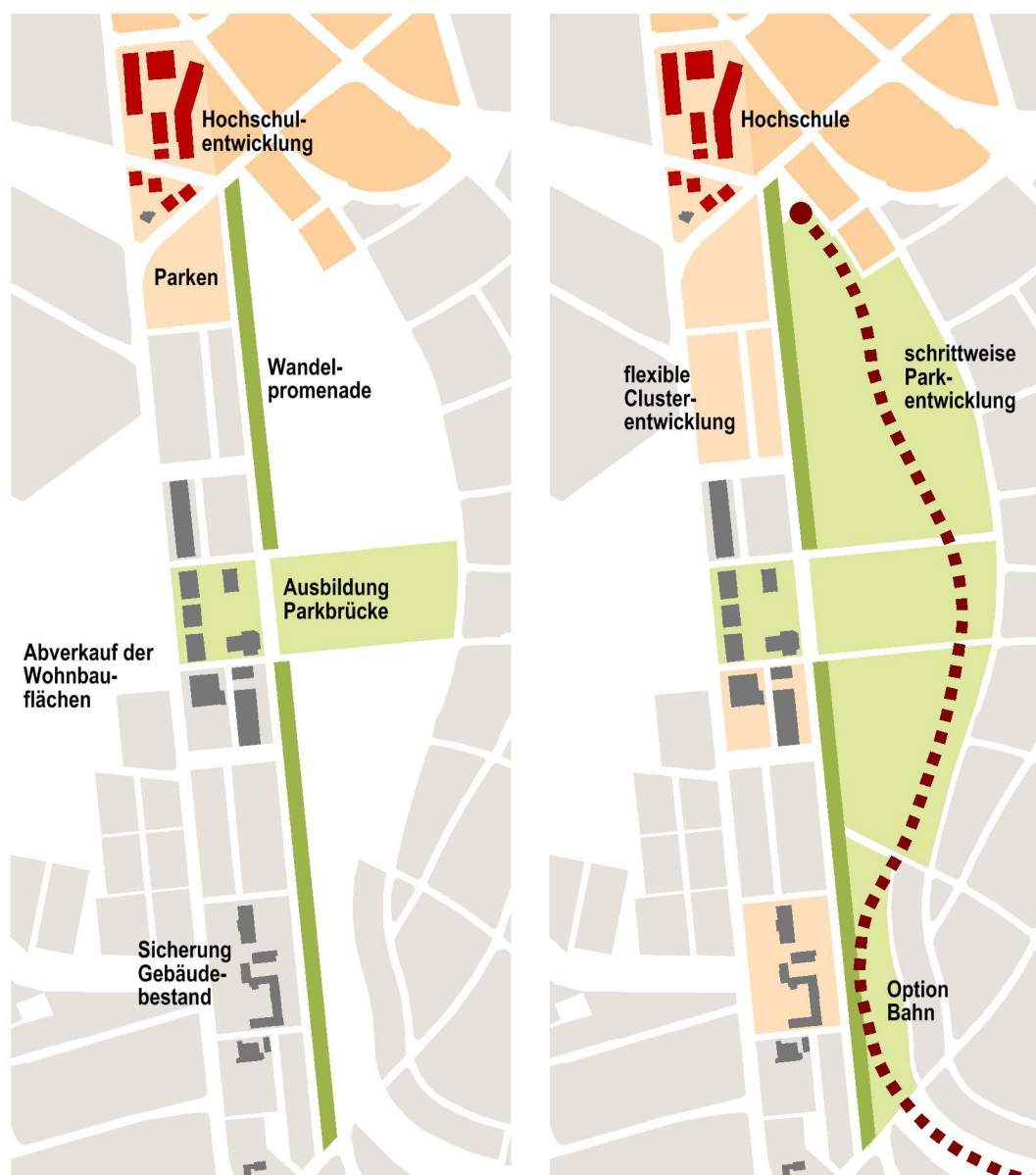


Cluster 1:500



Clusternutzung Variante 01

Clusternutzung Variante 02



Entwicklung Vorleistungen

Entwicklungsstufen

Städtebauliche Struktur und Nutzungen. Das bauliche Band im Westen der Fläche folgt in seiner Lage und Dimensionierung der Bergwerksbebauung und bildet so eine bauliche Schicht zwischen der repräsentativen Friedrich-Heine-Allee und der neuen Parklandschaft. Zu beiden Seiten erhält es hochwertige und doch unterschiedliche Ausprägungen: geschlossener zum Stadtflügel an der Allee, offener zur neuen Landschaft. Seine Gliederung folgt dabei einem klaren Orientierungs- und Erschließungsmuster mit sich abwechselnden Erschließungsstraßen, grünen Fringen, durchgehenden Angern und dem zentralen Platz an den Schächten als Auftakt des von Ost nach West führenden Landschaftsbandes. Dieser Rhythmus ermöglicht eine größtmögliche Durchlässigkeit des Quartiers. Gefüllt werden kann das aus einzelnen Clustern bestehende bauliche Band mit vielfältigen sich ergänzenden Nutzungen und baulichen Strukturen. Damit wird bewusst auf eine Trennung unterschiedlicher Funktionsbereiche verzichtet - vielmehr bieten die Cluster den Rahmen für ein Nebeneinander von Wohnen, Dienstleistungen, Gewerbe und Freizeitangeboten. Die Verteilung und Ausprägung richtet sich flexibel nach der entstehenden Nachfrage. Dem Wunsch nach größtmöglichem Erhalt der historischen Bergwerksbebauung stehen die Vermarktungs- und Realisierungsmöglichkeiten gegenüber. Bei der Nutzung der erhaltenen Bausubstanz sollte daher flexibel auf die Möglichkeiten reagiert werden. Es gilt, sich alle Optionen von Erhalt über Umnutzung bis zum Ersatz offen zu halten. Dabei sind auch die Möglichkeiten der einzelnen Gebäude zu berücksichtigen, wie sie in den Vorstudien erarbeitet wurden. Einem besonderen Wert für die Stadt und die Fläche hat der Förderarm des Schachtes 1. Als Wahrzeichen und Hochpunkt Kamp-Lintforts kann er mit der vorgeschlagenen Umwandlung zur Lembox der Hochschule Rhein-Waal ein wichtiges Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft werden und sollte daher unbedingt erhalten werden. Als weiteres wichtiges Zeugnis der Bergbauergangenheit dient der für die Öffentlichkeit zugängliche Lehrstollen. Die Altsiedlung mit ihrer einzigartigen kleinteiligen baulichen Struktur wird nach Westen im Übergang zur Bergwerksfläche ergänzt. Neue Wohnformen in vertrauten städtebaulichen Mustern ergänzen die vorhandenen Strukturen. Die beanspruchte Fläche berücksichtigt dabei die von Altlasten freien Bereiche. Südlich der Berufsschule vervollständigt am Hombuschgraben ein neues Wohnquartier die Beamtensiedlung und greift deren städtebauliche Struktur auf. Die Entwicklung der Bergwerksfläche bietet auch die Chance, die Innenstadt von Kamp-Lintfort zu arrodieren. Was mit der An siedlung der Hochschule begonnen wird, könnte sich zwischen EK 3 und Bergwerksfläche fortsetzen - mit dem Übergang der Innenstadt zur neuen Landschaft, der Anlage eines neuen städtischen Platzes - dem Bahnhofplatz - und nicht zuletzt durch innenstadtvorgängliche Nutzungen, die nicht mit dem Zentrum in Konkurrenz treten, sondern es ergänzen: etwa als Innenstadtnähe und durch den neuen Haltepunkt der Niederheinbahn hervorragend angebundenes Wohnen.

Die Idee entwickeln: Geringe Vorinvestitionen und ein hohes Maß an Flexibilität
Der Stadt Kamp-Lintfort wird eine ihr angemessene Entwicklung ermöglicht

Vorinvestitionen und Entwicklungsstufen. Voraussetzung für ein umsetzungsorientiertes und tragfähiges Konzept ist es, die öffentlichen Vorinvestitionen auf das wirtschaftlich Notwendigste zu beschränken - gleichzeitig aber in allen Umsetzungsphasen ein Höchstmaß an Qualität bereitzustellen. Die Vorleistungen werden daher an die Entwicklungsschritte angepasst. So gestattet das Erschließungskonzept eine voneinander unabhängige Entwicklung einzelner Cluster, ohne etwa ein komplettes Erschließungssystem anbieten zu müssen. Gleichzeitig ermöglicht der Abverkauf der ausgewiesenen Wohnbauflächen die Finanzierung des Gesamtvorhabens. Nichtsdestotrotz ist die frühzeitige Ausbildung eines starken städtebaulichen und Freiraumrahmens gewünscht, um so bereits in einer frühen Entwicklungsphase Qualitäten zu schaffen, die nicht nur den ersten zugutekommen, sondern auch potenzielle Investitionen anziehen wird. Zu diesem Rahmen gehören die Ausbildung des Parkbrücke von der Friedrich-Heine-Allee über den Platz an den Schächten bis hin zur Altsiedlung, die Anlage der wichtigen Nord-Süd- und Ost-West-Wegeverbindungen sowie die bauliche Sicherung des erhaltenen Gebäudebestandes. Auf diesem Grundmuster aufbauend, kann sich die weitere Entwicklung schrittweise und bedarfsgerecht vollziehen.

Flexibilität. Neben der Flexibilität in der Entwicklung der Gesamtheit ist das städtebauliche und Freiraumkonzept so angelegt, dass seine Umsetzung nicht von der Realisierung einzelner Maßnahmen abhängt:

- So wichtig etwa die Niederheinbahn für die Stadtentwicklung Kamp-Lintforts ist, ist sie durch die gewählte Trasse für die Flächenentwicklung nicht Voraussetzung.
- Die einzelnen Cluster des baulichen Entwicklungsbandes können sowohl mit als auch ohne die Bestandsgebäude gefüllt werden.
- Der Förderarm des Schachtes sollte mit seiner Umnutzung als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft unbedingt erhalten werden. Die städtebauliche Struktur ist aber auch ohne ihn stark genug. Ein Abriss würde dann aber wegen der einzuhaltenden Schachtschutzbereiche eine Neubebauung verhindern, sondern müsste durch eine Freiflächen- und Platzgestaltung kompensiert werden.
- Der Vorschlag zur Ergänzung der Altsiedlung im Osten der Bergwerksfläche berücksichtigt die altlastfreien Bereiche, um so eine wirtschaftliche Lösung anzubieten. Bei geänderten Rahmenbedingungen ist aber eine Erweiterung nach Norden bis zur Franzstraße denkbar.
- Je nach Umfang der festgestellten Kontaminationen können die als Sicherungsbaumaßnahme konzipierten Landschaftsbauwerke in Ausmaß und Höhenentwicklung angepasst werden.

Nischen. Das neue Stadtquartier stellt keine Konkurrenz zu vorhandenen Innenstadtfächern, Gewerbebereichen oder Wohngebieten dar, sondern nutzt gezielt die individuellen Potenziale des Standortes und vorhandene Marktstrukturen in Kamp-Lintfort.

- Traditionelles Wohnen in den Siedlungen wird durch experimentelle Lofts, studentisches Wohnen, Wohnen auf Zeit usw. ergänzt.
- Die gewerbliche Struktur nutzt die Standortvorteile der innenstadtnahen Lage, der vorhandenen Gebäude und des daraus resultierenden Images. Sie wird gefüllt etwa mit unfrühen Nutzungen, Gewerbe im Bestand oder durch neueriges Zusammenspiel von Arbeiten und Wohnen.
- Das Freizeitangebot wird ergänzt durch eine open air-Bühne auf dem neuen Schachtplatz, durch open air-Trendsportarten in neu gestalteten Freiraum oder durch Indoor-Sportarten im Bestand.
- Auf der Entwicklungsfläche entsteht kein Einzelhandel, der mit der Innenstadt konkurrieren würde.